

Volk-&Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:
 vierteljährlich
 bei der Expedition 90 Pfg.,
 durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.
 Erscheint
 Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr:
 die dreispaltige Zeile oder deren
 Raum 6 Pfennig.
 Anzeigen, die Montag, Mittwoch
 und Freitag bis Mittags 12 Uhr
 eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 4. | Winnenden, Dienstag den 10. Januar 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.

Aufforderung

an Erbschafts-Gläubiger & Schuldner.

In der Verlassenschaftsache des
 Karl Weik, gew. Schuhmachers dahier
 werden Alle, welche an denselben etwas
 zu fordern haben, aufgefordert, ihre
 Ansprüche

binnen 2 Wochen

bei der unterzeichneten Stelle anzumel-
 den und zu erweisen.

Ebenso werden die Schuldner des-
 selben aufgefordert, ihre Schuldigkeiten
 binnen gleicher Frist an

Friedrich Dobler,
 Buchbinder und Gemeinderath dahier
 zu entrichten.

Den 4. Januar 1882.

K. Amtsnotariat
 Dinkelacker.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des
 Karl Weik, gew. Schuhmachers dahier
 wird die vorhandene Fahrniß und zwar:



Bücher, Manns-
 kleider, Frauen-
 kleider, Betten,
 Leinwand, Küchen-
 geschirr, Schreinwerk, Faß- und Band-
 geschirr, Allerlei Hausrath, Feld- und
 Handgeschirr, Getränke, worunter ca.
 2 C. neuen Wein, Handwerkszeug,
 Schuhwaaren,

am Donnerstag den 12. d. M.
 von Morgens 8 Uhr an
 im Hause des Verstorbenen im öffent-
 lichen Aufstreich verkauft, wozu Lieb-
 haber eingeladen sind.

Den 4. Januar 1882.

K. Amtsnotariat
 Dinkelacker.

Winnenden.

Ein Logis für eine einzelne Person
 ist zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.



Winnenden.

LIEDERTAFEL.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei G. Klöpfer, Bäcker.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuß.

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 13. d. M.
 wird aus dem Stadtwald Schenke n-
 berg nachstehendes Holz gegen Baar-
 zahlung im Aufstreich verkauft:



2 Km. buchene
 Prügel, 1 Km. aspen
 Prg. und 15 Km.
 Nadelholz-Prügel,
 900 buchene Wellen,
 1660 gemischte dto., 950 Nadelholz-
 dto. und 12 Nummern unaufbereitete
 Wellen auf Mahden, angeschlagen zu
 340 Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens
 9 Uhr oben im Hammelichen Weg.
 Waldmeister.

Winnenden.

Für die Geistesgestörte Luise Schnepfle
 wird womöglich sogleich ein ordentliches Kosthaus
 gesucht, in welchem Ihr eine rücksichtliche Pflege
 zu Theil würde, bei gutem Kostgeld.

Meldungen nimmt an
 die Armenpflege.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von
 Liebe und Theilnahme bei dem
 Ableben unserer gelieb-
 ten Mutter und Schwester
 Friedrike Obermüller,
 sowie auch für die zahl-
 reiche Begleitung zu der
 letzten Ruhestätte, be-
 sonders den Herrn Trägern, sagen
 ihren herzlichsten Dank.



Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

Steinbeifuhre- Akkord.

Donnerstag den 12. Januar 1882
 werden auf hiesigem Rathhaus Vor-
 mittags 11 Uhr 200 Kubm. Kalk-
 steine in die Stadt zu Kleingeschlag und
 25 Kubm. Feinsteine in die Seegarten-
 straße in mehreren Parthien zu liefern
 im Abstreich vergeben. Wozu Unter-
 nehmer eingeladen sind.

Bauverwaltung.

Weiler z. Stein.

Hochzeits-Einladung.



Wir erlauben uns alle
 unsere Freunde und Be-
 kannte, bei denen wir
 nicht persönlich erscheinen
 konnten, zu unserer am Dienstag den
 17. Januar im Gasthaus des Jakob
 Schwaderer, Metzger stattfindenden
 Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam

Carl Hahn aus Schwaikheim
 mit seiner Braut
 Christine Kübler aus Weiler z. St.



Obiger Einladung sich anschließend,
 ladet ebenfalls ergebenst ein.

Jakob Schwaderer, Metzger.

Winnenden.



Zwei großtrüchtige
 Mutterschweine

setzt dem Verkauf aus.

Wilh. Friedrich, Bäcker.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag Vormittags 10 Uhr wird im Hause der verstorbenen Obermüllers Wittwe eine



Kuh

im Aufstreich verkauft.

Die Pfleger der Kinder:

J. Geißler und
J. Halbgewachs.

Winnenden.

Mehrere Hundert Mark hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.

Weißgerber Arch.

Winnenden.

Unterzeichneter kauft

knübe Kartoffeln.

Bäcker Lidle.

Winnenden.

Zu verkaufen.

1 Kinderwägel, 1 Wiege und 1 Komode mit Glaskasten.

Wer? sagt die Redaktion.

Es wird eine ältere Person zu Kindern in ein gutes Haus gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Stelle-Gesuch.

Auf Lichtmess wird für ein 18jähriges Mädchen eine Stelle gesucht, wo sie in Feld- und häuslichen Arbeiten unterrichtet würde; es wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.



Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

Billets

NEW-YORK

nach

der Verein. Staaten.

BREMEN

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden
Louis Höchel junior in Badnang,
und Iman. Scheffel in Waiblingen.

Winnenden.

Es ist vor 14 Tagen ein Schubkarren vor meinem Hause abhanden gekommen, wer Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, solchen gegen Belohnung anzuzeigen bei

R. Ackermann, z. Stern.

Winnenden.

Es sind 1200 Mk. in ein oder zwei Posten gegen doppelte Gütersicherung zum Ausleihen parat.

Wo? sagt die Redaktion.

Höfen.



Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus und Scheuer, nebeneinander, zu verkaufen oder zu vermieten, bestehend in zwei Wohnungen, eine jede Wohnung seinen besondern Eingang; einen gewölbten Keller darunter, zwei Viehställe, ein Schweinestall, ein Backofen und einen Gemüsegarten beim Haus. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit

Georg Kuntz.



**Die Erzeugnisse der
Kgl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebrüder Stollwerck in Cöln,**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

J. J. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Bufferz, durch Depot-Schilder kenntlich.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 5. Januar 1882.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. Mark. Pfg.
Dinkel.	Sack —	Etr. 212	Säcke 7	1915 51
Haber.	Säcke —	Etr. 310	Säcke —	2226 8

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen M. Pf.	Ge- fallen. M. Pf.	Bemerkung.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			Höchst.	Niederst.
Kernen pr. Etr.	—	—	12	—	—	—				
Dinkel "	9	9	9	3	8	96	3		9	20 8 50
Haber "	7	22	7	18	7	10	1		7	35 6 70
Gemischt "	—	—	9	—	—	—				
Einkorn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—				
Gerste	2	50	2	40	—	—				
Mischling	—	—	—	—	—	—				
Roggen	3	25	—	—	—	—				
Weizen	4	—	—	—	—	—				
Ackerbohnen	3	20	3	10	3	—				
Erbsen	5	—	—	—	—	—				
Linzen	6	—	—	—	—	—				
Welschkorn	2	80	2	60	2	50				
Wicken	2	80	—	—	—	—				
Kartoffeln	1	—	—	—	—	—				
1 Pfund Butter	—	80	—	—	—	—				
1 Etr. Stroh	—	—	—	—	—	—				
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—				

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	Bester.	Mittler.	Geringer.
a) Dinkel:	165 Pfd.	160 Pfd.	155 Pfd.
	15 M. — S.	14 M. 45 S.	13 M. 89 S.
b) Haber:	175 Pfd.	170 Pfd.	165 Pfd.
	12 M. 64 S.	12 M. 21 S.	11 M. 72 S.

Ungefähr 15 Ctr. Dinkelstroh,
sowie 15 Ctr. Weizenstroh und
15—20 Ctr. Heu und Stroh hat
zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Nellmersbach.

900 Mark

Pflegschaftsgeld hat sogleich auf ein
oder mehrere Posten gegen gesetzliche
Sicherheit auszuleihen.

Pfleger Ludwig Schmann.

Winnenden.

Es hat sich eine junge, schwarze Henne
verlaufen, der jetzige Besitzer wolle sie gegen
Belohnung abgeben bei

Mayer, Sattler.

Ein junger kräftiger Mensch sucht eine
Lehrstelle bei einem Schuhmacher.

Eintritt sogleich. Näheres bei der Red.

Schuld- und Bürgscheine
sind stets vorrätzig in der Buch-
druckerei Winnenden.

Bettmäßen,

Blasenschw. u. jeden Stabiums heilbar durch
mein Spezialverfahren. Auslagen gering.

Prosp. u. Zeugnisse gratis. —

F. C. Bauer, Wertheim a. Main.

Winnenden.

Die Abschiedspredigt

des Herrn Helfer Huzel

(3. J. Stadtpfarrer in Mergentheim)

ist auf vielseitiges Verlangen dem Druck über-
geben worden und nun per Stück 10 Pfg. zu
haben bei Fr. Fejer, Buchdrucker.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart. Am 2. Jan. erfolgte die Begebung von 5,000,000
Mark 4 proc. Württ. Staatsobligationen auf dem Offert-Wege. Das
Bankhaus M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt gab das
Höchstgebot ab und zwar 101 $\frac{1}{8}$ pCt. Der dormalige Tageskurs ist
101 $\frac{1}{4}$ pCt.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Der in der Gläubiger-Versamm-
lung der Patent- und Muster-schutz-Ausstellung vom 19. Dez.
gewählte Gläubiger-Ausschuß theilt den Gläubigern, nachdem die Bücher
so weit beigetragen sind, daß sich der ganze Mißerfolg übersehen läßt, mit,
daß das ganze Defizit über 800 000 Mk. betrage, wovon ungefähr die
Hälfte durch den vorhandenen Garantiefond gedeckt wurde. Der heutige
Stand der Bilanz ist 200 000 Mk Aktiva gegen 619 000 Mk Passiva, so
daß sich bei einem etwaigen Konkurse nach Abzug der Kosten 25% für
die Gläubiger ergeben würden.

Frankfurt, 5. Jan. Allmählig verfliehet die Festtagsstimmung
und in unseren politischen Werkstätten wird es wieder lebendig. Heute
nehmen die Ausschüsse des Bundesraths ihre Thätigkeit wieder auf, die
meisten auswärtigen Bundesraths-Bevollmächtigten sind schon gestern in
Berlin eingetroffen. Am Montag tritt der Reichstag wieder zusammen,
und wenige Tage darauf gesellen sich ihm die beiden preussischen Kammern
zu. In ihrer jüngsten Nummer bestätigt die „Provinzial-Correspondenz“
daß die Einberufung des preussischen Landtags am 14. d. M. bevorsteht.
Aus den weiteren Mittheilungen des halbamtlichen Blattes ist von In-
teresse endliche Bestätigung, daß dem Landtag eine kirchenpolitische Vor-
lage zugehen wird. Bekanntlich wurde dies noch bis in die letzte Zeit
hinein officios in Abrede gestellt. Ueber Inhalt und Ziel dieser Vorlage
erfahren wir freilich nichts.

* In der französischen Hauptstadt ist der Steinepräfelt gestorben,
und an seine Stelle der radikale Deputierte Floquet ernannt worden.
Es kann nicht sehr günstig für den Geist des Heeres wirken, daß ein
radikaler Major der aktiven Armee, welcher für den Senat kandidirt,
als Lieblingssthemma den Satz zur Geltung zu bringen sucht, ein Soldat
habe in den Fällen, in welchen ein Befehl gegen sein politisches Wissen
gehe, dem Befehl nicht zu gehorchen.

* Wie aus Washington gemeldet wird, hatten die Direktoren
des Nationalraths für öffentliche Gesundheitspflege und den Dienst
in den Hospitälern eine Unterredung mit dem Präsidenten Arthur bezüg-
lich der in den Städten des Westens ausgebrochenen Pocken-
Epidemie. Dieselben forderten den unverzüglichen Erlaß von gesetz-
lichen Maßregeln, um der Weiterverbreitung derselben Einhalt zu thun,
und brachten die obligatorische Impfung aller Auswanderer
bei ihrer Ankunft im Lande in Vorschlag. Der Präsident erklärte, daß
er jedenfalls die Frage in einer Spezial-Botschaft dem Kongress vorlegen
werde.

Jenseits des Atlantischen Oceans geht man entschieden vor, um die
Monroe-Doktrin mit einer Vertrags-Sanktion zu umkleiden. Von
Washington aus sind Mexiko sowie die Republiken Mittel- und Süd-
Amerikas zu einer am 30. November d. J. abzuhaltenen Konferenz
eingeladen, um über die Schritte zu berathen, welche erforderlich sind,
um die beiden amerikanischen Kontinente gegen jede Einmischung oder
Beeinflussung seitens der europäischen Mächte sicherzustellen.

Aus Rom wird berichtet, daß die Redaktion der „Unita cattolica“
am Montag dem Papst den letzten Betrag ihrer vorjährigen Kollekte für
den Peterspfennig in Höhe von 16,000 Lire überreichen ließ. Der Ge-
sammtbetrag des von der „Unita cattolica“ im Jahre 1881 gesammelten
Peterspfennigs belief sich auf 60,000 Lire, in Summa seit Beginn der
Sammlungen für den Peterspfennig 5,223,293 Lire.

Verschiedenes.

Stuttgart, 7. Januar. Gestern Vormittag nahm sich ein älterer
Mann in seiner Wohnung das Leben.

— In Berg sahen gestern Nachmittags Arbeiter des neuen Wasser-
werks einen Mann, welcher sich am Neckar zu schaffen machte. Der-
selbe war plötzlich ihren Augen verschwunden und als sie an den Platz
kamen, wo der Betreffende gestanden, konnten sie nur den, allerdings noch
warmen Leichnam aus dem Wasser ziehen; ob ein Selbstmord vorliegt oder
ein Unfall, konnte bis zur Stunde ebensowenig wie der Name des Be-
treffenden ermittelt werden.

— Gestern Nacht halb 2 Uhr wurde der 36jährige Schreiner
August Born von Seifersdorf bei Dresden in der oberen Hauptstätt-
straße mit mehreren bedeutenden Kopfverletzungen aufgefunden. Derselbe
wird mit Kameraden in Streit gerathen und von diesen mit stumpfen
Instrumenten derart zugerichtet worden sein.

* Zwischen der Eslinger Maschinen-Aktien-Fabrik und der Ma-
schinen-Fabrik von Gebr. Decker u. Co. in Cannstatt soll eine Fusion
beabsichtigt werden. Es wurde s. Z. auch von der W. Metall-Waaren-
Fabrik Geislingen gesprochen, doch scheint sich dieses Gerücht nicht be-
stätigen zu wollen.

In Friedenhausen N. Nürtingen, gerieth vor Kurzem Nachts
einer älteren, mit geöffnetem Munde schlafenden Frauensperson eine Maus
in die Schlingröhre. In Folge der Bemühungen der Maus, in dem
etwas engen Schlingkanal weiter zu bringen, wachte das Frauenzimmer
auf und packte die Maus am Schwanz. Ihr jämmerliches Zetergeschrei
rief die Hausgenossen herbei, welche znnächst versuchten, die Maus am
Schwanz herauszuziehen, doch dieser brach. Es wurde nun ein Fuß der
Maus mit einem Bindfaden umbunden, wodurch es endlich gelang, die-
selbe herauszubringen. Das betreffende Frauenzimmer klagt in Folge der
Mausaffäre zwar nicht über schlechten Appetit, wohl aber über Schmerzen
in der Magengegend, und meint, eine kleinere Maus sei vorausgegangen
und in den Magen gelangt.

* Kunstmüller Straub in Geislingen (Schimmelmühle) hat
nach der „W. L.“ seine Zahlungen mit bedeutendem Defizit eingestellt.
Man spricht von 400,000 M. Es ist dieser Krach um so bedauerlicher,
als auch wieder verschiedene kleine Leute, Handwerker, Fruchthändler u.
zum Theil sehr hart betroffen werden. Nach anderen Berichten ist der
Sant noch nicht gerichtlich angezeigt und steht ein Arrangement in
Aussicht.

Heilbronn, 5. Jan. Heute Mittag 12 Uhr fiel der Musiklehrer
und Organist Joh. Christ. Hahn hier im Hause des Buchhändlers Becker
am Markt die Kellerterre hinab und war augenblicklich todt. Es wird
vermuthet, daß er von der Kasernengasse aus durch die Hausflur von
hinten in das neben dem Laden befindliche Komptoir eintreten wollte und
sich im Halbdunkel in der Thüre geirrt hat.

(Ein gemüthliches Seitenstück) zum Ringtheater-Brande wird der
Weserzeitung aus Mecklenburg berichtet. Im Hauptsale des Schützen-
hauses zu Goldberg war Feuer ausgebrochen, und eifrig wurde dasselbe
von der freiwilligen Feuerwehr bekämpft, im Nebensale tagte ein land-
wirthschaftlicher Verein. In ruhiger Debatte wurde in demselben das
Viehseuchengesetz besprochen, während die Signale der freiwilligen Feuerwehr
durch den Hauptsaal ertönten. Auf die Frage eines Mitgliedes: „Je,
Schulding, mö'n wie ok woll rut?“ antwortete der ruhige Mecklenburger:
„D ne, de Wand is ja noch nich warm!“ So erledigte die Versammlung
denn erst ihre Tagesordnung und besah sich dann auch die Brandstätte.
auf der die Feuerwehr noch in voller Thätigkeit war. Mecklenburger

Theaterarbeiter wären auch wohl nicht im Ringtheater Hals über Kopf davongelaufen.

* Ueber den am 18. November von Newyork abgegangenen Stettiner Dampfer „Katie“ erhält man jetzt von einem Passagiere die Mittheilung, daß an dem Schiff durch furchtbaren Sturm schon am 25. November das Steuerruder gebrochen ist und Passagiere und Mannschaft in großer Gefahr schwebten. Nur den übermenschlichen Anstrengungen des Kapitäns Weiß mit Offizieren und Mannschaften ist es zu verdanken, daß das Schiff gerettet wurde. Am 21. Dezember gelang es erst, ein bereit gehaltenes Nothsteuer anzubringen. Das Wetter wurde dann auch besser und am 28. Dezember Abends kam das Schiff, nach schreckenvoll erlebten Tagen und Nächten der an Bord befindlichen Personen, in Queenstown an. Von der Ladung wurde viel über Bord geworfen. Keiner der Mannschaften, selbst nicht der Ingenieur Peters, der die 138. Reise mitmachte, erinnerte sich, jemals ein solches Unwetter erlebt zu haben, wie sie besonders in der Nacht vom 29. auf 30. Nov. durchmachen mußten.

Newyork, 2. Jan. Der „Newyork Herald“ bringt die Nachricht von einem schrecklichen Unfälle der sich in Shamesville, Ohio, zutrug. Während eines Festes der Pythiasritter gab der Estrich der Halle, in welcher die Mitglieder versammelt waren, plötzlich nach und 200 Personen stürzten in das unterhalb belegene Lokal hinab. Zwölf blieben auf der Stelle todt und viele andere trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Das Gebäude gerieth sodann in Brand und mehrere der Verletzten verbrannten in den Trümmern.

London. Das abgelaufene Jahr war ein sehr verhängnißvolles für die Schifffahrt aller Länder. Im Ganzen sind im vorigen Jahre nicht weniger als 2039 Schiffe untergegangen oder 359 mehr als im vorhergehenden Jahre. Von den untergegangenen Fahrzeugen gehörten 1048, darunter 191 Dampfer, der britischen Flagge an. Der Werth des verloren gegangenen Eigenthums wird auf £st. 28,000,000 geschätzt, wovon £st. 18,000,000 auf England und dessen Colonien kommen. 826 Schiffbrüche ereigneten sich an der britischen Küste. Einhundert Fahrzeuge aller Flaggen sanken in Folge von Zusammenstößen. Die Zahl der bei diesen Schiffbrüchen verloren gegangenen Menschenleben beträgt 4134 oder 134 mehr als in 1880, während in 1879 nicht weniger als 5000 Menschen ihr Leben durch Schiffbrüche verloren.

Die Augenentzündung der Neugeborenen.

Von Dr. Colsmann, Augenarzt in Barmen.

Der zweite europäische Blindenlehrer-Kongreß zu Dresden hat sich schon 1876 mit dieser leider gar nicht so seltenen und mit vollem Rechte gefürchteten Augenkrankheit in dankenswerther Weise eingehend beschäftigt. Herr Reinhardt, Direktor des Dresdener Blindeninstituts, machte die Mittheilung, der Kongreß sei von einem früheren Mitgliede aufgefordert worden, der Augenentzündung der Neugeborenen wirksamer als bisher entgegenzutreten. „Ihnen allen“, fuhr er fort, „ist zur Genüge bekannt, daß die Mehrzahl aller blinden Kinder durch diese Krankheit in den ersten Lebensstagen für immer dem traurigen Schicksale unheilbarer Erblindung zugeführt wird. Dies ist um so beklagenswerther, als in den allermeisten Fällen das Unglück hätte verhütet werden können, da die Wissenschaft schon längst die Mittel besitzt, dieser zerstörenden Augenkrankheit rationell zu begegnen. Warum unterbleibt das? Antwort: Weil diese Mittel namentlich in den Häusern unserer Armen gar nicht oder nicht zur rechten Zeit verwendet werden. Man greift zu den Hausmitteln und sucht die Hilfe da, wo sie nicht zu finden ist, zumeist bei den Hebammen. Gefahr ist hier oft mit drohender Geschwindigkeit vorhanden und die Augenblicke, welche über der Anwendung zwar unschädlicher, aber nicht nützender Hausmittel vergehen, werden in den meisten Fällen so verhängnißvoll für das Augenlicht des Kindes. Wie viel Unheil ist in solchen Fällen durch Quacksalberei angerichtet worden und wie vielen Blinden würde das Augenlicht erhalten worden sein, wenn man nicht veräumt hätte, zur rechten Zeit die Hilfe des sachkundigen Arztes zu suchen! — Die statistischen Erhebungen, welche wir, basierend auf die letzten zehn Jahre, in den Archiven von 22 Blindenanstalten haben anstellen lassen, liefern den traurigsten Beweis für obige Behauptungen und haben ergeben, daß von den 2165 vom Jahre 1865 bis 1875 in jene Anstalten aufgenommenen Blinden nicht weniger als 658, das ist 40 Prozent, ihr Augenlicht durch die Augenentzündung der Neugeborenen verloren haben.“

Herr Reinhardt hat nun, gegenüber dieser grauenvollen Thatsache, sich hierin von einem kompetenten Augenarzte Rath erbeten. Die Antwort bezeichnet lakonisch die Dummheit und Gleichgültigkeit des Publikums als die Ursachen, welche zunächst zu bekämpfen seien, um den Folgen jener verderblichen Krankheit zu begegnen.

In Uebereinstimmung mit diesem Rathe geht daher der Vorschlag des Vortragenden dahin, hierzu die Hilfe der Presse in möglichst ausgiebiger Weise anzurufen und zu diesem Zweck folgenden Beschluß zu fassen: „Der Kongreß giebt dem Wunsche Ausdruck: die Presse Deutschlands und Oesterreichs wolle der Augenentzündung der Neugeborenen ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und ihre Leser über diese verderbliche Krankheit in populärer Weise belehren.“

Zur weiteren Begründung dieses Antrages führt dann Herr Medizinalrath Dr. Birch-Hirschfeld (Dresden) in längerem Vortrage ungefähr folgendes aus: „Die eben gehörten Zahlen sind wahrhaft niederschlagend, um so mehr, weil man mit vollster Bestimmtheit aussprechen kann, daß alle diese erblindeten Augen, vielleicht mit äußerst geringen Ausnahmen, hätten gerettet werden können, wenn die ärztliche Hilfe nur rechtzeitig angerufen worden wäre. Um so mehr niederschlagend ist nun diese Erfahrung, weil man glauben sollte, gerade dieser Krankheit gegenüber besondere Erfolge erzielen zu können, da man doch in den Hebammen ein wenigstens halbwegs ärztlich gebildetes Personal hat, welches den größten Einfluß auf diese Frage nehmen könnte. Man sollte denken, sie würden sofort und zuerst die Gefahr erkennen, da man sie in öffentlichen Anstalten ausgebildet, sie hierüber belehrt und ihnen eingepägt hat: die Krankheit ist höchst gefährlich, aber vom Arzte sehr leicht zu heilen, wenn ihr nur rechtzeitig die ärztliche Hilfe nachsucht! Und trotz alledem erblinden jährlich noch so viele Kinder an dieser Krankheit! Es ist nur zu offenbar, daß hier die behördliche Anweisung bei weitem nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat. Es steht fest, daß diese Frauen trotz aller Belehrungen und Warnungen immer wieder an den unglücklichen Kindern herumexperimentieren, daß sie den Leuten falsche Rathschläge geben, kurz, gerade das thun, was schädlich ist, und das Richtige unterlassen.“

Lehrer Niemer aus Hubertusburg: „Da die Presse zu Hilfe gerufen werden soll, so muß jeder von uns ein Berichterstatter für die Presse werden, aber nicht für die großen Blätter allein, sondern das Volk muß hauptsächlich durch die kleinen Lokal- und Provinzialblätter über die Gefahr dieser Krankheit aufgeklärt werden.“ Der Kongreß nahm darauf den Vorschlag an, in Folge dessen denn auch seinerzeit viele Blätter ihr Publikum über diese gefährliche Krankheit belehrt haben.

In dieser Hinsicht ist aber offenbar noch lange nicht genug geschehen, wie aus der Thatsache hervorgeht, daß in etwa Jahresfrist in einer einzigen Stadt (in Barmen) zwei Kinder zur Untersuchung kamen, welche infolge der Krankheit bereits ein Auge verloren hatten. Bei einem der Kinder war auch schon das zweite Auge derart beschädigt, daß es nur mit einem kümmerlichen Sehvermögen durchgebracht werden konnte. In dem einen Falle war das Unglück durch die Gleichgültigkeit der Mutter (angeblich Mittellosigkeit), in dem andern Falle durch ungehöriges Verhalten der Hebamme herbeigeführt worden.

Die Thatsache ist um so mehr geeignet, die Nothwendigkeit nach weiterer Belehrung des Volkes über die Gefahr der Krankheit zu beweisen, als infolge jener Anregung von Seiten des Kongresses damals wenigstens zwei hiesige Blätter eine ausführliche Belehrung über die Krankheit gebracht haben. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir deshalb eine erneute Belehrung, auch für fast alle andern Gegenden, für ebenso nothwendig halten, als sie offenbar hier nöthig gewesen wäre, um solches Unglück zu verhüten. Daher möchten wir die geehrten Redaktionen bitten, von Zeit zu Zeit ihr Publikum auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, so lange bis die ärztliche Statistik den Ausspruch thun darf: An der (so leicht heilbaren) Augenentzündung der Neugeborenen erblinden keine Kinder mehr, weil sie rechtzeitig in Behandlung kommen.

In neuester Zeit hat man auch mit Erfolg, wie es scheint, Versuche gemacht, durch Desinfektion der Augen gleich nach der Geburt mittels eingetropfelter Lösungen von zweiprozentiger Karbolsäure oder Silbernitrat und Umschlagen von Salizylsäurelösung in den ersten 24 Stunden die Entstehung der Krankheit überhaupt zu verhüten. So hat man in einer geburtshilflichen Anstalt die Erkrankungs-Ziffer von 12½ Prozent auf 3½ Prozent vermindert, wogegen in einer andern Anstalt die so behandelten Kinder in der zweiten Hälfte des Jahres 1880 alle frei von der Entzündung blieben, nachdem in der ersten Hälfte desselben Jahres ohne Anwendung dieser Vorsichtsmaßregeln noch 7½ Prozent der Kinder von der Krankheit befallen worden waren. So erfreulich übrigens es auch sein würde, wenn es sich bestätigen sollte, daß es möglich ist, so der Entstehung der Krankheit vorzubeugen, so wird, da auch zur allgemeineren Anwendung des vorbeugenden Verfahrens erst recht genaue Bekanntschaft mit der Sache erforderlich wäre, immerhin das wichtigste Schutzmittel gegen die Erblindung der Kinder die Belehrung der breitesten Schichten des Volkes bleiben und vor allem angestrebt werden müssen.

Mundschau.